



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die 20. Predig von den H. vierzig Martyrern.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Als er diß geredt / vnd sich mit der Figur des Creuzes bezeichnet hat / ist er mit vnwandelbarer Gestalt / vnd vnentfärbtem Angesicht / frölich zu dem Leyden getretten / auch hat er sich mit Weiß vnd Geberden vor jederman gestellt / als einer / der mit dem Nachtrichter / sonder den H. Engeln / in ihre Händ befolhen war / die ihm auch als bald nach seiner Marter / als den frommen Lazarum auffnehmen / vnd in das ewig selig Leben der ausservählten Kinder Gottes tragen wurden. Hierüber hat sich ein vnfüglich Geschrey des Volcks erhebt / auch ist kein so grosser Donner / Enal jemals von Himmel kommen / als damaln ein Getümmel von aller Menigklich ist gehört worden. Das ist der ritterlich Kampff des gekrönten Martyrers gewesen. Dieser Tag hat das wunderbarlich Schawspil mitgebracht / so weder von langwirriger Zeit abgetülget / noch durch die alte Gewonheit verunfelt / noch durch einigen andern Streyt mag vberwunden werden. Dann wie wir vns allwegen ab dem klaren Schein der Sonnen / so offte wir dieselbig anschawen / verwundern / also können wir dieses Manns auch nimmer vergessen / sonder pflegen für vnd für an zu gedencken / dann die Gedächtnuß des Gerechten bleibt Ewig / nemlich bey denē auff Erden / so lang die Welt stehet / vnd im Himmel bey dem gerechten Richter ohn End / demselbigen sey Ehr vnd Herrschafft / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Aufgang vnd
End dieses Spe
crackels / von
dem H. Gordia



Die zweyngigste Predig von den heiligen vierzig Martyrern.

Welchem die heiligen Martyrer von Herzen lieb seynd / derselbig kan nimmer an sie genugsamblich gedencken / darumb daß die Ehr / so wir vnsern frommen Wittnechten beweysen / auch die Liebe gegen dem Herrn / bezugen / vnd klärlich zuerkennen gibet / dann es ist gewiß / daß der jenig / so die dapffern vnd herrlichen Männern / inn hohen Ehren hält / sich auch mitler Zeit / inn ihre Fußstapffen zutretten / befeissen wirdt. Lob disen / der vmb Christi willen / Peyn vnd Marter leydet / vnd thu dich selber auch als ein Zeug dem Herrn willig darstellen / auff daß du endlich mit ihm / ohne Verfolgung / ohne Feyer vnd andere Plagen / die himlische Belohnung zuempfaben würdig werdest. Vns aber seyn heutigs / so ein Seel in mancherley Leibern gehabt / auch in Einigkeit des Glaubens sich zu samen verbunden / vnd ihre Beständigkeit wider allen gewlichen Anlauff erzeiget / gleichsals vmb der Wahrheit willen ritterlich gestritten habē / thut bis auff vierzig Männer reychen / sie alle waren einander nicht allein dem Sinn vnd Gemüt nach / sonder auch sonil ihren Kampff betrifft durchaus gleich vnd ähnlich / derwegen sie auch mit gleicher Kron der Herrlichkeit endlich seynd begabet worden.

Vierzig Mar
tyrer in Einig
keit des Glau
bens zu samen
versücht.

Wer wolt die Würdigkeit jetzgedachter Männer / mit Worten recht außsprechen vnd erzählen können ? Vierzig Jungen möchten ihre Tugend vnd Dapfferkeit zu rhümen / nicht genugsamb seyn. Dann wann nur einer wäre / bey vns ein billiche Verwunderung erwecket / so wurden desselbigen Thaten / vnser Wolredensheit weit vberreffen / was wolt dann ein solche Menig nicht vermögen? Was wolt ein solcher streybarer Kriegshauff vnd vnüberwindliche Weerskrafft / so weder im Krieg beherschet / noch mit sattem Lob außgerühffet werden mag / nicht verachten? Gleichwol wollen wir sie / durch vnser Red / in das Mittel darstellen / auch auß ihrer Gegenwärtigkeit vil Nutz vnd Frommen / verhoffentlich schöpfen / vnd gleich als in einer gemahlten Tafel / ihre dapffere vnd herrliche Thaten allermeniglich fürhalten: Dann die gewaltige Händel / so im Krieg fürgehn / werden offtermals nicht allein von den hohen Rednern / mit zierlichen Worten herauf gestrichē /

Was wolt auß
den Hiftorien der
H. Martyrer
zu lernen habē.

sonder auch von kunstreichen Malern/auff schönen Tüchern artlich entworfen/ dardurch vil/sich gleichmäßiger Dapfferkeit zugebrauchen/nachmals Dirsch vnd Gelegenheit suchen/dann was die Histori durch die außserlich Sinn oder Red/inn vnser Gehör eingest/eben zu demselben thut vns auch das Gemald stillschweygen der Weiß bewegen vnd anreizen.

Also seyn wir auch vorhabens/inn Gegenwartigkeit die Tugend der obgedachten vierzig Männer zu uermelden/vnnd nachmals wann wir ihre ritterliche Thaten meniglich haben für Augen gestelle/andere/so ihnen mit adelichem Gemute vnd Willen gleichförmig seyn/zu gebürlicher Nachfolgung anzuweisen. Dann der Heiligen Lob/stehet in dem/das wir auch die versamlere Gemeyn/zu gleicher Tugend ermahnen vnd auffwecken/vnnd seynd die Predigen von Heiligen/den Gesagen der Redner keins wegs vnderworfen: Dann so dieselbigen einen loben wollen/pflegen sie den Anfang vnnd die ganze Materi des Lobs/von weltlichen Sachen vnd Geschichten herzunehmen/Wie kan er was Irdisch disen/so der Welt creyngige vnd abgestorben seynd/zu Ruhm/Preys/ vnd Herrlichkeit dienen: Die Heiligen waren nicht von einem Ort gebohrn/dann diser thät da/sener dort herkommen. Wollen wir sie nun Fremdling oder Bürger diser Statt nennen: Gleich wie in der Zech/was von einem jede besonder dargeschossen wirdt/nachmals ein gemeyne Zahlung ist/also pflegen auch die liebe Heiligen ihr Vatterland miteinander durch auß/ohn alle Sönderung gemeyn zuhaben. Was ist es aber vonnöthen/ihre Heimat allhie auff Erdrich zuersuchen/so wir doch billicher ihr eigne Statt ersoffen vnd bedenden solten:

Demnach ist die Statt der Martyrer nichts anders/dann die Statt Gottes/deren Baw vnnd Werckmeister Gott selber ist/nemblich das ober Hierusalem/die Frey/vnd die Mutter Pauli/auch aller der jenigen/so inn seine Fußstapfen tretten. Dem menschlichen Geschlecht nach/haben wir vil Vnderchiede/eben inn der geistlichen Geburt/kommen wir all von einem Ursprung her: Dann die Heiligen haben Gott zu einem allgemeynen Vatter/vnnd seynd sie alle Brüder/nicht von Mann vnnd Weib erzeugt/sondern inn der Auffnemmung der Kindtschafft Gottes/durch den heiligen Geist/mit dem Band brüderlicher Lieb/zu wahrer Einhelligkeit verbunden. Dese Wenig war groß vnnd deren Verbindung gestärckt/so von Anfang den Herrn gelobt vnd geprysen haben/auch hat sich nicht einer nach dem andern einziger Weiß herzu gelassen/sonder sie seynd alle miteinander/in gemeynen Ordnung gestanden. Wie ist aber solche Ordnung angefaß worden:

Dise Männer/thäten alle andere/so zu ihrer Zeit bey Leben waren/inn blühendem Alter/mit Krafft vnnd Stärke des Leibs vbertreffen/sie wurden auch vber das Kriegsheer zu obersten Regenten gesetzt/vnnd nicht allein von wegen ihrer Dapfferkeit vnd Kriegserfahrung/von dem König in hohen Ehren gehalten/sonder auch von allermeniglich/ihrer Tugend halben/vber die massen gerümet. Nach dem aber ein öffentlich gottslästerlich Mandat von gedachtem König außgegeben/daß niemand Christum bekennen solte/Den Bekennern aber allerley Gefährlichkeiten Creuz vnd Leyden getrowet/auch die vngerechten Richter/wider die frommen Christen zu gewlichem vnmenslichē Zorn bewegt/gleichfahls mancherley Betrug vnd Hinderlüst angepunden/vnnd tyrannische Marter vber sie zubereyete/auch die Peyniger schon vorhanden/das Feuer angezündt/das Schwerdt gewerget/die Creuz in die Erden eingesteckt/Gruben/Käder/Geislen/vnnd dergleichen alles schon zugerüster war/da thäten etlich auß ihnen fliehen/etliche sich an heimliche Orth verschlagen/etliche sonst erschrocken vnnd zaghafte seyn/etliche sich allein an den bloßen Tröworten entsetzen/etliche so bald sie zu der Marter geführet/in einem Schwindel fallen/etliche köndten mitten in dem Streit biß zum End nicht verharren/sonder als ihnen die Arbeyt zu hart werden wolte/thäten sie laß werden/wann dem Sig verzweyflen/gleich wie die jenigen/so auff dem Meer mit großem Vngewitter getroffen werden/endlich in einem Schiffbruch all ihr Daab vnd Güter verlieren.

Wie vnd was mit die Heilige fürnemlich gelobet vnd geprysen werden.

Galat. 6.

Welches die Statt der Heiligen seyn? Hebr. 12. Galat. 4.

Königlich Mandat/daß niemand Christum bekennen soll.

Wie vnd was mit die Heilige fürnemlich gelobet vnd geprysen werden.

Zu derselbigen Zeit aber / tratten diese edle vnüberwindliche Ritter Christi mit /
 ten auff den Plan herfür / vnd als der Oberst ihnen das Königlich Edict fürzei-
 ger / vnd von ihnen gebürlichen Gehorsam erfordert / haben sie dapffer vnd getröst-
 ohn alle Forcht vnd Schewen / vor aller meniglich ihren Glauben bekent / vnd
 sich für Christen dar gestellt / vnd öffentlich außgeschryen. O ihr selige Zungen / dar-
 von diese heilige Stein ist außgeflossen / dardurch der Luft gereinigt / die Engel zu
 himlischer Freud erweckt / vnd der Sathan mit allen bösen Geistern / hart verwun-
 det ist / Der Herr aber hat dieselbig Bekandnuß im Himmelreich eingeschriben:
 Dann ein jeder auß ihnen besonders / ist mitten auff den Blaz getreten / vnd hat
 gesagt: Ich bin ein Christ. Vnd wie die jenigen / so zum Lauff oder Kampffspil
 gerüßet seynd / ihre Namen anzeigen / vnd sich an das bestimbre Ort einhelliglich
 verfügen: Also haben auch diese ihre eigne / von dem Geschlecht vnd Geburt her-
 rührende Namen / verhalten / vnd hat sich ein jedwederer / von dem gemeynen Se-
 ligmacher der Welt her / genennet / vnd diß thäten sie zugleich alle / dermassen / daß
 sich allwegen der nachfolgend zu dem vorgehenden gesellet / demnach ihnen allen
 zumal ein gemeynen Nam gegeben war / dann keiner sein vorigen Namen behielte /
 sondern wurden alle durch auß / für Christen erklärt vnd außgeruffen.

Was thät aber der Oberst hierzu sagen? Er war vber die massen geschickt vnd
 gewaltig / sie nicht allein mit Freundlichkeit vnd Schmeichelworten / sondern auch
 mit harten Trohungen / abwendig zumachen / dann anfangs vnderstund er sich /
 die Männer mit Gütigkeit zugewinnen / vnd das fundament ihres Glaubens
 umbzustoßen. Thut euch selber nicht / sprach er / ewes jungen Leibs berauben / wöl-
 schändlich / euch als den dapffern / weyterfahnen Kriegsheute / durch den schmah-
 lichen Tode der Vbelthäter umbzukommen. Vber das thät ihnen gedachter Ober-
 ster vil Geldes verheissen / zum theyl auch also bar fürlegen / gleichsahls Königli-
 che Ehr vnd Würdigkeit versprechen / vnd begeret sie also / mit allerley listigen Ren-
 ken zu vberwinden. Nach dem aber solche Versuchung / bey den Heiligen nie statt
 funde / hat er ein anders Mittel für die Hand genommen / vnd ihnen mancherley
 Tödt / auch vntzählige Peyn vnd Marter getrohet. Dises war sein endliche Für-
 nemen.

Wie haben sich aber entgegen die frommen Martyrer gehalten? Du Feind Got-
 tes / sprach er / was reizest du vns an / durch Anbietung zeitlicher Güter / von
 dem lebendigen Gott abzufallen / vñ den schändten Teuffeln zu gehorsamen / magst
 du vns auch das Groß / so du vns zu entführen begerst / mit einiger Wolt hat ver-
 gelten: Wir hassen die Geschänd / dar auß wir Straff / vnd nemmen die Ehr: nicht
 auß / dardurch wir Schand vnd Spoet zugewarten haben. Du pflegst ein zer-
 gänglichs Geld / vnd ein vnbeständige Herrlichkeit außzutheylen / vnd in dem du
 vns deinen König bekant machen wilt / thust du vns von dem wahren ewigen
 Himmelkönig absondern. Was darffst du vns ein gerings vnd wenig von welt-
 lichen Gütern anbieten: Haben wir doch vorhin die ganze Welt verachtet vnd
 verlassen. Was wir mit leiblichen Augen anschawen / ist mit vnser Hoffnung /
 ganz vnd gar nit zuuer gleichen. Siehst du den Himmel / wie schön / groß vnd herr-
 lich er ist / siehst du die Erden / wie breyt vnd weyt / ja wie wunderbar darinnen alle
 Creaturen Gotes seynd: Nichts auß dem allem / ist gegen der gerechten Freud vñ
 Seligkeit etwas zuschätzen / dann diß vergeht / das vnser aber bleibet. Ich beger ein
 einige Gab (sprach ein jedwederer) nemlich die Kron der Gerechtigkeit / ich ver-
 wunder mich nur ab einer Herrlichkeit / nemlich ab der / die mir im Reich der Hims-
 mel bereyret ist / allein die ober vnd göttlich Ehr: sieh mich an / vnd vor der höllis-
 schen Peyn thu ich mich allein entsetzen / dasselbig Fewr ist abschewlich vor meinen
 Augen / dises aber / damit ihr mich erschrocken wolt / ist nur ein Knecht / vnd weyß
 der jenigen / so die Abgötterey fliehen / wol zuuerschonen.

Was Plag vnd Marter / thu ich als die vnuerletzliche Pseyl der Kind halten.
 Der Leib wurde gleich wol getroffen / doch je länger er außhält / vnd das Leyden ge-

Bekandnuß
 der heiligen
 vierzig Mars-
 tyrer.

Blasheit vnd
 Spitzfindig-
 keit der Welt-
 menschen.

Antwort der
 40. Martyrer/
 auß dem Be-
 besten Trost
 vnd Schmei-
 chelwort.

Freud / Mut
und Stande-
haftigkeit der
H. Martyrer.

duldet / so vil desto ein herrlicherer Kron wirdt ihm dort auffgesetzt / wann er aber von den grimmigen Richtern ledig gesprochen / sich der Pein entzeucht / muß er im Ewigkeit verderben. Seytemal euch vnserer Leiber vnderworfen seyn / so begeret ihr auch noch weyter vber die Seel zu herrschen / vnnnd wolt Gott dem Herrn selbs höchste Schmach herten zugezogen / auch trohet ihr vns mit gewilicher Mächtig vn̄ thut vnserer christliche Gottseligkeit / für die größte Vbelthar außstrüffen. Ir habet gar nicht socht same vnnnd zaghafte Leut vor euch / die ein weder noch diser Welt anhangen / oder sich sonst liederlich von der Liebe Gottes abschrocken lassen / dann wir auff das Rad gespannt / an das Creuz genagelt / im Feuer verbrennde zu werden / vnd auch sonst allerley Marter zugeuldend / bereyt vnd willig seyn.

Als dise Wort von ihnen / der stolz vnnnd hochmütig Richter höret / hat er die Freyheit zureden / den Männern abgestriekt / das Gift seines grimmigen Zorns vber sie außgeschüttet / vnd sich auff ein Marter bedacht / die ihnen den Todt lang vnd bitter machet / welche er endlich gefunden. Demnach so vernemmet / wie grimmig vnd hefftig solche Plag gewesen sey. Als er bey sich selbs die Natur der rauhen vnd kalten Landschaft / gleichsfahls auch die herbe Winterzeit betrachtet / hat er gute Achtung genommen / in welcher Nacht die Kälte auff das grimmigste ansethen / vnd die Wind zum schärpffesten gehn wurden / vnd hat sie damalen mitten in der Stadt / nackend vnder den bloßen Himmel gestelle / vnd also jämmerlich erfroren vnd sterben lassen. Ihr alle / die den Winter jemals erfahren habet / wist was dieses für ein gewiliche Peyn vnnnd Marter ist / dann es nicht wol seyn kan / daß man andern / ausser denen / die durch ihr eigen Exempel solches erlernet / darvon gemeynsamen Bericht thun möge.

Was die H.
vierzig Mar-
tyrer für ein
Leid erlitten
haben.

Was Befre-
yen für ein her-
ber Todt sey.

Ein Leib an die Kälte gesetzt / facht anfänglich an / bald das Blut zusammen gefrewet vnd inwendig erstockt ist / bleich vnd schwarzgelb zu werden / nachmals auch vor Zitter hin vnnnd her zu wancken / die Zän haben an zuschnattern / gleichsfahls pflegen auch die Adern vnd der ganze Körper / eng inn einander zuschnürpfen / derwegen so thut ein vnaussprechliche Peyn / bis inn das Marck hinein treiben / vnnnd ein vnleydenlicher Schmerz die Erfrorenen vber fallen. Ferner so gehen die außwendige Glieder hinweg / vnnnd begünnen gleich als ein Feuer an zu brennen. Dann so die natürlich Hitz auß den außseren Gliedmassen Kommt / vnd zu den inwendigen Theylen des Leibs begert / so müssen gedachte Glieder also von der Hitz verlaßen / todte bleiben / die inwendigen aber werden auch hart gequelet / bis sie der Todt allgemach / durch den Frost gar außlöschet vnd vertilget.

Demnach so ist disen heiligen Männern / ihr Nachtherberg auff einem See / vnder dem Himmel verordnet worden / allda haben sie ein ritterlich Kampffspil gehalten / Nemlich zu der Zeit / als gedachter See / innerhalb der Stadt / gleich wie ein eben Feld / darauff man die Pferd rennen läst / hart gefroren / vn̄ mit dicken Eys vberzogen / auch wie das Erdreich steiff vnnnd vn̄beweglich war / also daß die Fuß wohner mit drucken Füßen / darüber sicher gehn vnd wandeln möchten. Vber das wurd auch damals den fließenden Bronnen ihr natürlicher Lauff gestopft / soymal das Eys ihr Wasser / inn die Härteigkeit der Stein ver wandlen thät. Ferner / so waren durch die grausame scharpffe Wind von Winternacht / vil Thier hingetricht vnnnd ihres Lebens beraubet. Zu derselbigen Zeit / als obgedachte Martyrer / ihr Vertheil hätten vernommen (merck allhie wol auff ihr vn̄überwindliche Beständigkeit) thäten sie mit grossen Freuden / all ihre Kleyder außziehen / vnd auch das Hembd mütiglich von sich werffen / ein jeder war begirig / durch die Kälte zum Todt zu eylen / vnd thät je einer den andern hierzu / als ob ein gewaltige Beut oder Kriegsräub vorhanden wäre / inbrünstiglich vermahren vnd anreizen.

Grimmige
Kälte zu der
vierzig Mar-
tyrer Seiten.

Wir ziehen vnserer Kleyder / sprachen sie / nicht auß / sondern legen vil mehr den alten Menschen ab / der durch betriegliche Lüst vnnnd Begirden zerstört ist. Her wir sagen dir Danck / daß wir mit diesem Gewand auch die Sünd wegt werffen / dann seytemal wir damit / durch die alte Schlang seyn angethan vnnnd bekleydet worden!

wor den / so sollen wir umb Christi willen / dieselbig widerumb aufziehen / auch
 döffen wir vns / des Paradies halber / darauß wir verstorben seyn / nit so hart umb
 die Kleyder bekümmern. Was für ein Widerlegung köndt wir dem Herrn thun /
 dann vnser Herr Jesus ist auch aufgezogen worden: Thut auch ein Knecht etwas
 groß / wann er schon das leydet / so zuuor sein Herr selbst getraget hat? Ja wir seynd
 diejenigen / die den Herrn haben aufgezogen. Dañ es war der Kriegshent Werk /
 die haben den Herrn aufgeschläfft / vnd seine Kleyder vnder einander getheylt /
 Demnach so wollen wir vnser eigne Anlag / wider vns inn Schrifften verfaßt /
 auch durch vns selbs vertilgen vnd auflöschten.

Der Winter ist gleichwol kalt vnd scharpff / aber das Paradies entgegen lieb
 vnd freudenreich / Das Eyß wirdt vns grossen Qual vnd Peyn zufügen / aber
 die küßlig Frewd kan vns dessen alles / wol vnd herrlich erzeigen. Last vns ein
 kleine Geduld tragen / so wirdt vns die Schoß des Patriarchen Abrahe erwär-
 men / vnd mit einer Nacht werden wir die ganze Ewigkeit erkauffen / vnser Süß
 sollen verborren / auff daß sie mit den heiligen Engeln / in ewiger Frewd tanzen vnd
 springen mögen / vnser Händ sollen zerfließen / auff daß sie sich zum Herrn vber sich
 zuheben / starck vnd kräftig werden. Wievil auß vnsern Mituerwandten seynd in
 der Schlacht vmbkömen / damit sie nur ihrem sterblichen König / Treu vnd Glau-
 ben hielten? Warumb solten dann wir umb des Glaubens willen / auff den himli-
 schen warhafften König gestellt / nicht auch vnser Leben lassen? Wievil Vbelthä-
 ter / an Schand vnd Laster ergriffen / haben den Todt gelitten. Warumb wolten
 dann auch wir nicht / von der Gerechtigkeit wegen sterben?

O liebe Brüder vnd Mitgesellen / laßt vns nicht umbwenden / noch dem Sa-
 than einigen Raum oder Blaz geben / Niemand woll seines Fleisches verschonen /
 dann dieweil wir je sterben müssen / so laßt vns sterben / daß wir leben. Herr laß vn-
 ser Opfer für dein Angesicht auffsteigen / thu vns als ein lebendigs / vnd dir wol-
 gefälligs Brandopffer / gnädiglich annehmen / dieweil wir also geduldig / inmaß-
 sen eines newen / schönen vnd herrlichen Brandopffers / nicht durch das Fier / son-
 dern durch die grimmig Kälte außdorren / vnd allgemach verzehret werden. Wie
 disen tröstlichen Reden / thäten sie einander immer zu stercken vnd vermehren /
 gleichsahls auch gegen einander / als in einem Krieg / da man die gemeyne Wach
 ansteller / ordentlich abwechseln / vnd die Schmerzen derselbigen Nacht / ritterlich
 vberwinden / das gegenwärtig Creuz mannlich tragen / sich in wahrer Hoffnung
 erstewen / vnd die Tyranny des Feinds / mutiglich verlachen.

Ferner so war dises ihr einhelligs Birren vnd Begeren / daß sie sprachen: O
 Herr / vnser vierzig seynd auff disen Plan getreten / so verleih vns nun Gnad vnd
 Sterck / daß wir alle vierzig von dir mögen gekrönet werden / vnd nicht einer auß
 diser Zahl verlohren bleib. Herr / dise Zahl ist ehrwürdig / welche du selber mit dem
 fasten der vierzig Tag gezieret hast / dar durch auch das götlich Gesätz in die Welt
 ist kommen. Vierzig Tag hat Elias mit fasten vnd betten den Herren gesucht / ist
 ihn auch endlich anzuschawen würdig worden. Jetzt angeregter massen thäten die
 Männer zu Gott dem Herrn schreyen. Einer aber / durch die langwierig Peyn vnd
 Marter vberwunden / wurd von dem Hauffen der Heiligen abtrinnig / vnd thät
 sie inn großem Herzenleyd verlassen / nichts desto weniger aber / hat Gott ihr Ge-
 bett erhört vnd auffgenommen. Dann diser / dem die Hut vber die vierzig Mar-
 tyrer vertrawt vnd befohlen war / thät sich nicht weyt von dannen / an einem Ort
 gewärmen / vnd wolt des Ends erwarten / ob nicht etlich auß vilgedachten Män-
 nern / bey ihm Zuflucht suchen wolten / dann er war willig / vnd hätt auch der wes-
 gen Befelch empfangen / diejenigen / so von ihrem Glauben abstehn wurden / inn
 ein warmes Bad / das in der näh schon geheitzt war / einzuführen / vnd ihnen wi-
 der den Frost / ein gewisse Arzney mitzuthelen. Vnd dises war von den Feinden der
 götlichen Warheit / arglistiger Weiß erdacht / daß sie nemblich ein solchen Kampff
 oder Streytblaz erfunden / neben welchen die Verurtheylten / Trost vnd ein Er-
 quickung in ihrer Peyn leichtlich bekommen / vnd deshalb von ihrem Fürnemen
 desto

Dankfagung
 der 40. Mar-
 tyrer.

Tröstliche
 Vermahnung
 der 40. Mar-
 tyrer / damit
 sie einander
 gestercket has-
 ten.

Gebet der 40.
 Martyrer zu
 dem Herren /
 mitten in ihrem
 Leyden.

Einhellige
 Bitt der vier-
 zig Martyr-
 er.

Matth. 4.
 Job. 14.
 3. Reg. 19.

desto baldter abgetrieben werden möchten. Aber eben durch diesen Betrug der Widersacher / ist ihm Geduld vil herzlicher vnnnd standhaffter / von allermenglichlich gespüret worden: Dann der ist nicht geduldig / so des Notwendigen auß Zwang empören muß / sondern der neben zeitlicher Frewd vnnnd Wollustbarkeit / die ihm nicht entrinnen ist / in Creutz vnd Leyden williglich verharret.

Nach dem aber vilgedachte Martyrer / inn ihrem Kampff beständig blieben / vnnnd obbestimter Hüter / auch die Endschafft desselbigen anzuschauen begierig war / thät ihm ein neues vnd vnerhörtes Spectackel vor: seinen Augen schweben dann es kamen die Englische Heerscharen vom Himmel hernider / vnd thäten von ihrem König / disen streytbarn Kriegsheuten herliche Gaben vnnnd Schanden gen darbringen / auch dieselbigen vnder sie fleissig aufstheylen / allein blieb diser von ihnen vnbegabt / der sich als ein Flüchtiger vnd Abtrünniger / vor Schmerzen vnderumb zu den Feinden gewendet hätt / dann er wird von ihnen / die himlisch vnd vnd Glori zu empfangen / vnwidrig geschänget. Dis war ein erbärmlich vnnnd schmerzlich Schawspil den Gerechten / daß nemlich ein dapperer Kriegsheute vom Hauffen abfällig / ein starcker Siger im Streyt gefangē / ein Schäßlein des Herren Christi vom Wolff zerrissen / vnnnd das noch billicher zu beweynen / nicht allein vom ewigen Leben außgeschlossen werde / sondern auch des zeitlichen nicht lang genießten solte. Dann so bald sein erfronter Leib der Hitz empfunden / iser zu stund außgelöst / vnd des Lebens / das er ihm dardurch hat fristen wollen / schnell betrubet worden.

Nach dem aber mehrbenannter Hüter gesehen / daß diser abgefallen / vnd den nechsten dem Bad zugelauffen war / hat er sich selbs an des Abtrünnigen statt gestellt / seine Rleyder außgezogen / auch vnder dem Hauffen der nackenden Personen / öffentlich / wie sie zuvor gethan / außgeschryen / Ich bin ein Christi: Als diese schnellen Enderung seynd sie anfangs vber die massen erschrocken / nachmals aber da sie vermerckt / daß ihr vorige Zahl durch ihn erfüllet worden / hat er ihnen den Vnmut vnnnd Schmerzen / welchen sie ihres flüchtigen Mitgesellens halber empfungen / durch sein Zukunfft vnnnd Antretten / widerumb gelindert: Vnd ist also dem Exempel der Kriegsheuten nachkommen / da in der Schlacht / so bald einer wider geschlagen wirdt / ein anderer von stundan sein Lucken außfüllt / damit solches Gestalt die gemachte Ordnung nichts desto weniger ganz vnnnd vnzertrunnt bleibe: Dergleichen ist von diesem Hüter auch beschehen: Dann er die himlische Wunderwerck beschawt / die Wahrheit erkendte / zum Heringeflohen / vnd in die Zahl der H. Martyrer außgenommen worden ist.

Diser hat auch / die Thaten der Jünger vernewert. Judas gieng hin / vnnnd Mathias wurd an sein Statt erwöhlet / Er ist inn die Fußstapffen des H. Pauli getretten / der gestern ein Verfolger / vnd heut ein Apostel Christi war / seinen Veruruff hatt er auch von oben herab allein / nicht von noch durch die Menschen bekommen / er hat inn den Namen des Herrn Jesu Christi geglaube / vnd ist auß dem Wasser getauffet worden / nicht von einem andern / sondern von seinem eignen Glauben / nicht im Wasser / sondern in seinem eignen Blut. Als aber der Tag anbrach / seynd sie alle vierzig noch lebendig / in das Feuer geworffen / nachmals auch ihr Aschen in das Wasser geschüttet worden / Demnach ihr Kampff alle Element vnnnd Creaturen durcherrungen hat / auff Erden haben sie gestritten / im Lufft ihr Geduld vnnnd Standhafftigkeit erzeigt / das Feuer hat sie verzehret / vnd das Wasser endlich außgenommen. Vber sie gehn dise Wort: Wir seynd durch Feuer vnd Wasser gegangen / vnd du hast vns an ein kühles Ort geführt.

Das seynd die / so nunmehr vnser Landschaft verwalten / vnnnd gleich als die starcke zusammen gefügte Thürn / vns vor allem Anlauff des Feinds bewahren / dann sie nit an einem Ort verschlossen / sondern vberal als die Fremdling herumb ziehen / vnd das Vatterland viler Christen zieren / ja das noch mehr zu erweynden ist / zu denen / die sie auffnehmen / nicht zertrunnt oder gesöndert einkehren / sondern alle miteinander zugleich einhelliglich / mit Frewd vnnnd Jubel darkommen. Ein

Die Englische Heerscharen / mit himlischen Gaben.

Erer auß den vierzig Martyren ist flüchtig worden.

Die Zahl der vierzig Martyren wirdt erfüllt.

Actos. 1.
Actos. 9.
Galat. 1.

End vnd Abschid der vierzig Martyrer.

Psal. 65.

Wie diese vierzig Martyrer nach ihrer Tund / vberal bekandt seyn worden.

nawes Wunderwerck ist das / dieweil ihr Anzahl weder abnimbt noch gemehret wirdt: Thust du sie alle besonders zählen / so pflegen sie ihr Bestimbt Anzahl nimmer zu vberschreiten: Thust du aber alle zusammen ordnen / so wirst du diese vierzig Männer / ganz vnd vnzerrennt bey einander finden / vnd wie das Fewr in ein trachtigkeit verbunden sehen. Dann gedachtes Fewr / pflegt sich dem / der hinzutritt / mitzueheylen / vnd bey dem / der es vorhin hat / nichts desto weniger ganz zu bleiben. Ebner Gestalt / seynd auch vilbenanntete vierzig Martyrer alle bey einander / vnd können nichts desto weniger auch alle / bey oder mit einem jedlichen insonderheit seyn.

Diese herrliche Wolthat / die vnuergänglich Gab vnd gnädige Hülf / ist den Christen vom Herren widerfahren: Allhie ist die Kirchen der Martyrer / das sig. hafftr. triumphierende Heer / vnd die Wenig deren / so den Herrn priesen. Wie vil Müß vnd Arbeyt hast du erwan gehabt / bis du einen gefunden / der dich dem Herren durch sein Gebett verßhnen möcht. Nun seynd vierzig vorhanden / die ihr ein helligs Gebett vber sich zum Herrn schicken. Wo zwen oder drey im Namen des Herrn versamblet seynd / da ist er selbst mitten vnder ihnen: Wer wolte dann von der Gegenwärtigkeit Gottes zweyßlen / wann ihr vierzig bey sammen seynd? Der Frölich vnd Trawig thut sich zu ihnen verßigen / diser / daß er seines Nummers entladen / sener aber / daß er bey gegenwärtiger Wolthat erhalten werd. Allhie wirdt ein gottseligs Weib gefunden / die nicht allein für ihre Kinder / sondern auch für ihres Francken abwesenden Ehemens gesunde vnd glückselige Widerkumfft / ihr Gebett vollbringet. Mit diesen Martyrern / thut auch ihr dem Herren ewer Trost fürtragen / Die Jüngling sollen ihren Mitgesellen nachfolgen / die Väter auch dergleichen Söhn begeren / vnd die Mütter / dem Exempel nachgemeldter frommen Mutter / williglich gehorchen.

Nach dem die Mutter eines auß den vierzig Martyrern / die andern all gar nahend erfroren / ihren Sohn aber allein / Leiblicher Stärck vnd Kräfte halber / noch bey frischem Leben sahe / vnd die Züchtiger / ihr der Frauen denselbigen ihren Sohn / als der noch stark vnd verständig genug wäre sich zu bekehren vnd zu widerüßsen / lassen wolten / thät die Mutter ihn auff den Wagen / darauff die andern Martyrer zum Fewr hingeführet wurden / mit eignen Händen legen. Das war ein rechte Mutter des wathafften Martyrers / dann sie kein vnzimlichs Weynen angefangen / noch einiges vnbescheidens Wort außgezogen / sondern gesagt / lieber Son / wander hin die Straß mit deinen Gefärten vnd Verwandten / thu dich von diesem Reyen nicht absndern / auff daß du mit vñ neben den andern / auch vor dem Angesicht des Herren frölich erscheinen mögest. Auf einer guten Wurzel / sproßt ein gutes Zweig herfür. Dise edle Mutter / hat im Werck bewisen vnd dargethan / daß sie ihren Sohn nicht weniger im Wort vnd Gesätz des Herrn / dann mit eigener Milch ernöhret vnd anfferzogen.

In solcher Zucht ist diser Jüngling anfangs gehalten / vnd endlich von seiner frommen Mutter zum Fewr beleytet worden. Der Sathan aber ist mit Schand vnd Spott von dannen gewichen / dann als er die ganz Natur wider obgemeldte Martyrer beweget / haben sie doch alles / nemlich die windig Nacht / die kalte Landschafft / die herbe Winterzeit / vnd den vnleydenlichen Frost / ritterlich vberwunden. O du heiliger Chor / du ehrwürdiger Orden / du stärker vnd vnzerrenntlicher Hauff / O ihr gemeyne Hüter des menschlichen Geschlechts / die vns nicht allein sorgen / sondern auch Gott bitten helfen. O ihr gewaltige Legaten / O ihr Stern des Erdrichs / vnd Blumen der Kirchen. Euch hat nicht die Erden bedeckt / sondern der Himmel auffgenommen. Euch seynd die Porten des Paradeys eröffnet worden. Dises Spectackel ist würdig / dem englischen Heer / den heiligen Patriarchen / Propheten vnd allen Gerechten / anzuschawen. Dise junge Männer / so noch in blüendem Alter stunden / haben den Todt nit geschewet / sondern dem Herren / vber ihre Eltern vnd eigne Kinder geliebet / vnd dis zeitlich Leben darumb verßmächet / daß sie Gottes / in ihren Gliedern theylhafftig wardt.

Dem

Der vierzig Martyrer Tempel zu Cesarea.

Matth. 18.

Wo der Mutter / eines auß den vierzig Martyrern.

Alle Creaturen werden vom Sathan wider die Frommen bewegt.

Die liebe Heiligen bitten für vns.

Frucht der 5.
Martyrer.

Demnach seynd sie der ganzen Welt / den Engeln vnd Menschen / zu einem Schawspil worden / dadurch habe sie die Vidergefallnen auffgericht / die Zwerffselbafftigen gesterckt / vnd die Gottseligen in wahrer Lieb befestiget / auch vmb des christlichen Glaubens willen / ein herrlichen Triumph gehalten / vñ all zugleich die Kron der Gerechtigkeit erlangt. In Christo Jesu vnserm Herren / dem sey Ehr / Macht vnd Herrschafft / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.



Die ein und zweinzigste Predig / darinnen etliche Sprüche heiliger Schrifft erklärt / vnd von mancherley Lastern / als von Ansehung der Person / vom Zorn / Neid vnd Geiz / gehandelt wirdt / in Lacizis gehalten.

Er Feind thut vns grossen Widerstandt / vnd bemühet sich beständig / mit lauterem Getümmel / vnser Predig zu verhindern. Demnach / weil vns seine Anschlag vnd Gedanken nicht vnuerborgen seynd / so wöllen wir mit Ohren vnd Herzen auff das / so allhie geredt wirdt / gute Achtung geben / gleichfalls vns vber die Abwesenden erbarmen / doch das Gemüt außserhalb nicht weyt vmbschweyffen lassen / sondern wo vnser Leib ist / allda auch mit dem Herzen stet bleiben. Seydt inngedenck der heiligen Wort / die euch Morgens fröh seynd fürgelesen worden / thut die nutzbar Lehr / vnd die heylsam Arzney der Seelen / bey euch mit fleiß verwalten. Erholet die Psalmen / fasst die Ermahnungen auß den Sprüchen zusammen / Erforschert die Historien der Bibel vnd laßt in allweg die Apostolische Predigen nicht dahinden. Vber dis alles thut / zu einem vollkommen Beschluß / disen jetzermeldeten Stücken auch die Evangelische Lehr anhangen / vnd der selbigen nicht vergessen / auff das ih: hier außgetre Früchte einsambeln / vnd ein jedwederer sich zu dem / das ihm fürnemlich lieb durch den Tribut des heiligen Geistes / wenden möge.

Wie vnd welcher massen der Sathan den Menschen angreiff vnd hinderlich.

Dann in der Kirchen / die mit vil Personen besetzt ist / seynd so vil vnderliche Gemüter / als vil Menschen darinnen gefunden werden / gleichfalls auch vil Sünder / als vil Leut einander Alters halben vngleich / dieselbig besetzt. Auch seynd die List vnd Xenck des Sathans tausendfältig / einen thut er angreiffen / den andern auff sene Weis / angreiffen / vnd warzu er jedwederen von Natur geneigt findet / zu demselbigen durch mancherley Anreizung der Wollust zu bewegen. Ist einer allhie / dem sein Herz durch Haß vnd Neid verbittert ist / so ist Gott / das keiner vorhanden wäre / das wünsch ich von hergen / dieweil aber menschliche Natur / ohne Gebrechlichkeiten / sie seynd dann klein oder groß / mit sich seyn kan / so soll ihm ein jedlicher hier auß / was ihm gut vnd nützlich ist / erwöhlen. Bist du neidig (sag ich) so such allhie ein Arzney. Bist du mit Zorn verhaft / magst du hierdurch erledigt werden. Dann von disem allem / wirdt inn d. Schrifft gehandelt. Wir wöllen nur inn Kürz dauon reden / vnd auß allen Sprüchen / die fürnemst / als die schönen Blumen / heraus ziehen vnd erkiesen. Bist du mit Geiz beladen / so wirdt dir ein heylsame Arzney fürgeschrieben. Bist du hoffärtig / so kanst du hier auß / dein stolzes vnd vbermütiges Herz / nidererucken vnd im Zaum halten lernen / so fern du anderst / alle geistliche Wort vnd Ermahnungen gleich als auß einem quellenden Bronnen schöpfen / vnd dieselbigen mit dir fleißig zuhauff tragen wilt.

Die ersten Wort seynd auß den Sprüchen Salomonis genommen / vnd nach ih:er Art / etwas dunckel vnd verdeckt / vnser Gemüt damit zuüben vnd auffzu